

INHALT

Vorwort <i>Hubert Christian Ehalt</i>	7
<i>Brigitta Schmidt-Lauber</i> Universität in der Stadt – Stadt in der Universität: Campus Altes AKH	11
<i>Herbert Nikitsch</i> Das Großarmenhaus und seine Klientel Zur historischen Topographie des Campus-Areals	30
<i>Katharina Wagner</i> Neue Pläne für das Alte AKH	49
<i>Alexandra Rabensteiner</i> „Gartenstadt der Wissenschaft?“ Von der (Re)Präsentation des Universitätscampus Altes AKH	73
<i>Bente Gießelmann</i> Konservierte Wissenschaft? Eine Ethnographie der pathologisch-anatomischen Sammlung im „Narrenturm“	100
<i>Stefan Handler</i> Ist die Stadt im Campus angekommen? Eine Untersuchung unterschiedlicher Raumnutzungsweisen ..	129
<i>Herbert Posch</i> Der Campus der Universität Wien im Alten AKH als städtischer und universitärer Erinnerungsraum	151
<i>Herbert Posch, Linda Erker, Oliver Rathkolb, Markus Stumpf</i> Achse der Erinnerung am Campus der Universität Wien Eine Topographie der Erinnerungskultur	207
Autorinnen und Autoren	233
Dank	235

VORWORT

Seit dreizehn Jahren erkundet die Buchreihe „Enzyklopädie des Wiener Wissens“ Bestandteile, Dimensionen und Parameter von Wissen in Wien.

Wissen ist ein Begriff mit Bezug zu Sprachwissenschaft, Philosophie, Geschichte und damit auch zu regionalen und lokalen Ausdrucksformen in Kultur und Sprache. Wissen bedeutet Kultur in Verarbeitung, Ordnung, Aneignung und Artikulation durch Sprache. Intellektuelle, aber auch mentale Auseinandersetzung mit dem Leben geschieht und dokumentiert sich in Wissen. Mittlerweile sind rund 30 Bände in der Reihe erschienen.

Wien entfaltet sich für BewohnerInnen, BesucherInnen, AnalytikerInnen und ErzählerInnen als eine Stadt mit hohen Lebensqualitäten. Manche der Qualitäten haben ein Janusgesicht, und „Stärken“ und „Schwächen“ des Genius loci mit seiner spezifischen Rationalität, seinem Humor, seinen Affekten, Diskursen, Ritualen und Symbolen sind in differenzierten Wechselwirkungen untrennbar miteinander verbunden.

Die Schriftenreihe „Enzyklopädie des Wiener Wissens“ geht – in einem infinitesimalen Prozess – den Stärken und Qualitäten der Wiener Wissenskulturen auf den Grund, wobei von einem breiten Kultur- und Wissensbegriff ausgegangen wird. Wissen wird in Bildungs- und wissenschaftlichen Institutionen, Archiven, Bibliotheken etc. hergestellt. Wissen entsteht aber auch auf Arbeitsplätzen, in orts-, milieu- und gesellschaftsspezifischen Produktionsweisen, in alltäglicher Kommunikation, auf dem Spielplatz (z. B. Kinderreime), auf dem Fußballplatz (gaberln, zangeln) und natürlich in den „KünstlerInnenzimmern“. Die Buchreihe strebt ein „Porträt“ Wiens an, das ständig weiter differenziert wird.

Wissen generieren, durch Kritik weiterentwickeln und zugänglich machen ist eine Leistung von Einzelnen, von Gruppen, Kreisen und Netzwerken. Immer aber steht die intellektuelle Arbeit einzelner Menschen im Mittelpunkt.

Die Stadt Wien und ihre Universitäten und hohen Schulen standen nach 1945 in keiner ausgezeichneten Verbindung; man achtete einander, sah jedoch viele Gemeinsamkeiten und mögliche Synergien nicht. Zwei Schenkungen der Stadt Wien an die Universität(en) verbesserten das Verhältnis. Die Stadt stiftete anlässlich des 600-Jahr-Jubiläums der Universität Wien im Jahr 1965 die „Hochschuljubiläumsstiftung“ zur Förderung universitärer Forschung. Weit nachhaltiger für die Beziehung zwischen den Universitäten und der Stadt war die Schenkung des Areals des Alten Allgemeinen Krankenhauses für die Errichtung eines Universitätscampus für die Geisteswissenschaften.

Im Wintersemester 1998 wurde diese Schenkung in die Tat gesetzt und das Areal symbolisch an die Universität Wien übergeben. Seit fast 20 Jahren sind geisteswissenschaftliche Institute der Universität Wien in einem Universitätscampus zusammengeführt.

Hier entfaltet sich eine neue Zusammenarbeit zwischen Instituten, die inhaltlich viel gemeinsam haben, aber räumlich disloziert waren; es entwickeln sich Verbindungen und interdisziplinäre Ideen, und es entstand und entsteht eine Schnittstelle zwischen der Universität und den Bürgerinnen und Bürgern, die von beiden Seiten sehr positiv angenommen wurde und wird. Die Schenkung und Neuwidmung dieses Gebietes war ein wissenschafts- und kulturpolitischer Glücksfall der Stadtentwicklung der letzten 50 Jahre.

Der Campus Altes AKH hat ebenso wie die ihm zeitlich nachfolgenden Campusgelände der Wirtschaftsuniversität Wien, der Sigmund Freud Privatuniversität, der Universität für Musik und darstellende Kunst wesentlich dazu beigetragen, Wien zu einer Universitätsstadt zu machen. Wien ist mit seinen 20 Universitäten, Privatuniversitäten und Fachhochschulen zur größten Universitätsstadt des deutschsprachigen Raumes geworden.

Die Herausgeberin des vorliegenden Bandes der „Enzyklopädie des Wiener Wissens“ hat mit Lehrveranstaltungen in einer gut abgestimmten Teamarbeit das Funktionieren des Universitätscampus für die Geisteswissenschaften in Wien unter eine kultur- anthropologische Lupe genommen und dokumentiert. Das For-

schungsteam um Brigitta Schmidt-Lauber hat das Verdienst, ein stadt- und kulturpolitisch besonders wirksames Projekt vorzustellen.

Das Alte Allgemeine Krankenhaus war ein für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt wichtiger Ort für Heilung und Therapie, fraglos aber auch für Besorgnis und Trauer, die die Begleitung von Krankheit sind. An deren Stelle ist der Universitätscampus für die Geisteswissenschaften ein Ort für Studium, Bildung, Ausbildung und Arbeit, Kritik und zukunftsgerichtete Innovation. Die Auseinandersetzung mit einer neuen Sicht auf die Welt und deren Entwicklung und Gestaltung ist am Campus Altes AKH überall spürbar.

Als Herausgeber der „Enzyklopädie des Wiener Wissens“ freue ich mich, dass dieses für die Wissens-, Wissenschafts- und Kulturpolitik der Stadt bedeutende Projekt durch dieses Buch dokumentiert ist.

Hubert Christian Ehalt